

# Baugewerkschaft

## Organ des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonntag. Bezugspreis monatlich 0,15 Goldmark (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. ♦ Redaktionschluss: Montag morgens 9 Uhr.

Geschäftsstelle und Schriftleitung  
Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2-3

Anzeigenpreis: für die Petitzeile 0,05 Mark × Buchbands-Schlüsselzahl zur Zeit der Zahlung. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Wenn du nur schaffst um abgezählten Lohn,  
Dann stehst du wahrlich stets in harter Fron.  
Nur wo die Hand' sich freudig regen,  
Quillt aus der Arbeit auch der Segen.  
Friedrich Löffler.

### Mehr Klarheit!

Wir waren kürzlich Zeuge einer Unterhaltung von Arbeitern, die sich um die gegenwärtigen Vorgänge auf sozialem Gebiet drehte. Die Meinungen stimmten in bemerkenswerter Weise überein. Alle waren sich einig, daß heute mit den Arbeitern „gespielt“ würde. In der Inflationszeit habe man die Arbeiterschaft „ausgezogen“. Jetzt solle sie völlig an die Wand gedrückt werden. „Und Ihr werdet sehen,“ bekräftigte ein besonders temperamentvoller Redner, „daß es so kommt. Die Scharfmacher werden schon ihren Willen durchsetzen.“ Da aber griff ein älterer Kollege, der bis dahin schweigend zugehört hatte, ein. „Ihr redet, wie Ihr's versteht,“ jagte er ernst. „Gewiß wollen uns die Arbeitgeber Verschlechterungen aufzwingen. Aber kommt es dabei nicht auch auf uns an? Oder habt Ihr das Vertrauen zu Euch selbst schon vollständig verloren? Ihr redet auch nur von der Schuld der anderen und denkt nicht daran, daß die Arbeiterschaft an den gegenwärtigen Verhältnissen mit-schuldig ist. Unsere Radikalinstis haben in der Revolution den Bogen überspannt. Das rächt sich jetzt an der Arbeiterschaft. Und wie hat man all die Jahre her auf die „hohen“ Beiträge geschimpft! Hätte jeder seine Pflicht und Schuldigkeit getan, dann wären die Gewerkschaften heute nicht in dieser üblen finanziellen Lage. In der Revolution wurden ja Erfolge ohne Kämpfe und Opfer erzielt. Das ist der Arbeiterschaft nicht gut bekommen. Wir müssen wieder lernen, für unsere Sache zu kämpfen und Opfer zu bringen. Dann wird's auch wieder besser werden.“

Der Kollege hat nur zu recht. Viele Arbeiter bringen den gleichen Mut zur Klarheit und Wahrheit nicht auf. Sie kapiteln sich in eine tatenlose Verbitterung ein, während nur höchster Kampfes- und Opferwille die Arbeiterschaft vor weiteren Rückschlägen bewahren und sie zu neuem materiellem und kulturellem Aufstieg führen kann.

Denn was soll z. B. damit erreicht werden, daß immer noch das mitzönende Geschrei erhoben wird: Die Gewerkschaften haben versagt. Zugegeben, daß die Gewerkschaften nicht alles Unheil von der Arbeiterschaft abzuwenden vermocht haben. Aber die Gewerkschaften sind nicht der liebe Gott und folglich nicht allmächtig. Stände es zum Beispiel in ihrer Macht, den Versailler Friedensvertrag aus der Welt zu schaffen, sie würden es sicher tun. Unter den Wirkungen dieses Schandvertrages leidet aber die Arbeiterschaft am meisten. Es ist ja doch auch im Leben des einzelnen eine häufig zu beobachtende Erscheinung, daß sich der Zwang der Verhältnisse härter erweist als alles menschliche Wollen. Warum soll dieser mißerbende Umstand auf einmal für die Gewerkschaften nicht gelten? Was weiter zu bedenken ist: Es können geistige Strömungen aufkommen, die die Gewerkschaften vorübergehend in die Defensive drängen. Eine solche Zeit erleben wir gegenwärtig. Man wird der Bedeutung der Gewerkschaften für die letzte Vergangenheit und Gegenwart nicht gerecht, wenn man immer nur festhält, was sie nicht erreicht haben und nicht verhindern konnten. Bismarck ist die Frage zu stellen, wie es um die Lage der Arbeiterschaft heute aussehen würde, wenn die Gewerkschaften nicht da wären. Täuschen wir uns nicht: Die Arbeiterschaft kann noch viel tiefer ins Elend hinunter gedrückt werden, als wir es heute erleben. Ohne die Wirksamkeit der Gewerkschaften in den letzten Jahren würde heute die Arbeiterschaft bestimmt viel schlimmeres erdulden. Und es ist ja auch nicht wahr, daß alle neueren Errungenschaften der Arbeiterschaft verloren gegangen sind. Man vergleiche die heutigen Verhältnisse mit den früheren und man wird zu dem Ergebnis kommen, daß auch heute noch gegen früher ein gewaltiges Plus zugunsten der Arbeiterschaft zu verzeichnen ist. Es wird eben nur allzu häufig vergessen, wie schlecht es der Arbeiterschaft auch vor dem Kriege viel-sach noch ging.

Viele Arbeiter übersehen auch bei Beurteilung der sozialen Vorgänge, daß die Entwicklung sich nirgends in schmerzhafter Linie nach oben bewegt. Sie stellt, wenn starke Hemmungen auftreten. Sie erleidet sogar Rückschläge, wenn das ursprüngliche Kräfteverhältnis sich verschoben hat. In dem Zusammenbruch, genannt Revolution, lag einen Augenblick alle Macht bei der Arbeiterschaft. Sie konnte deshalb Fortschritte durchsetzen, die in friedlicher Entwicklung erst in Jahren und Jahrzehnten zu erreichen gewesen wären. Die Unternehmer

haben sich dem Umstürze zunächst gebeugt. Aber waren wir nicht alle überzeugt, daß sie sich mit der Neuordnung innerlich nicht abgefunden hatten, und daß einmal der Augenblick kommen würde, wo sie um die Wiedergewinnung der in der Revolution verloren gegangenen Machtpositionen kämpfen würden? Diesen Augenblick erleben wir jetzt. Man wird darüber nicht den Mut verlieren, wenn man sich einer anderen wichtigen Erfahrungstatsache erinnert. Die Entwicklung läßt sich nämlich auch nicht willkürlich zurückbilden. Frühere Zustände kehren niemals in voller Reinheit wieder. Die gefundenen Elemente des Fortschritts setzen sich auf die Dauer immer und überall durch. Rückschläge, die lediglich durch brutale Macht durchgesetzt werden, können daher immer nur vorübergehender Art sein. Es ist für uns gar keine Frage, daß die Linie des sozialen Aufstiegs der Arbeiterschaft, im ganzen und auf die Dauer gesehen, nach oben weist. Darin bestärken uns vor allem zwei Tatsachen. Zunächst stehen wir gegenwärtig noch tief in der Wirtschaftskrise drin. Wirtschaftliche Krisenzeiten waren aber noch stets von sozial-reaktionären Bestrebungen des Unternehmertums begleitet. Morgen und übermorgen, wenn sich die Konjunkturverhältnisse gebessert haben, kann sich die Lage für die Arbeiterschaft schon ganz anders darstellen, namentlich wenn sie durch ihre Gewerkschaften kräftig nachhilft. Zum anderen: Das deutsche Volk besteht zu fast 70 Prozent aus Lohn- und Gehaltsempfängern. Es ist eine absolute Unmöglichkeit, den deutschen Staat und die deutsche Wirtschaft neu aufzubauen, sich dabei des Druckes von außen zu erwehren und gleichzeitig fast drei Viertel des Volkes so unter Druck zu halten, wie es gegenwärtig geschieht. Auf die weiteren Perspektiven, die sich aus dieser Tatsache für die Arbeiterschaft ergeben, können wir in diesem Zusammenhang nicht näher eingehen.

Aber auch Nachdenkliches ist auf diesem Blatte verzeichnet. Die Entwicklung verläuft keine Gewaltkurve. Sie folgt ihren eigenen Gesetzen. Willkürlich zurückzuerstufen oder auch nur überspannen läßt sie sich ungestraft nicht. Die Revolution war der Versuch, den sozialen Fortschritt von Jahrzehnten vorwegzunehmen. Dieser Versuch mußte scheitern und ist gescheitert, am gründlichsten wohl auf dem Gebiete der Sozialisierung, dem Endziele des Sozialismus. Es liegt für den revolutionären Sozialismus eine tiefe Tragik darin, allerdings eine selbstverschuldete, daß die Entwicklung im wesentlichen den Faden genau da wieder aufnimmt, wo er 1918 bzw. 1914 gerissen war. Die Lehre, die sich daraus für die Arbeiterschaft ergibt, ist: Nicht durch Revolution (gewalttätigen Umsturz), sondern nur durch Evolution (organische Fortentwicklung) ist die Lage der Arbeiterschaft nachhaltig zu bessern. Anders ausgedrückt: Nur der soziale Fortschritt, der in organisch aufsteigender Linie gewonnen wird und sich also in natürlicher Weise in das bestehende wirtschaftliche und soziale Gefüge eingliedert, ist gesund und gewährleistet Dauerhaftigkeit. Mit dieser Feststellung ist zugleich die schärfste Beurteilung der gegenwärtigen Politik der Unternehmer ausgesprochen. Wie die Revolution nach der einen, so überspannen sie heute den Bogen nach der anderen Seite. Es kann für den tiefer Blickenden nicht zweifelhaft sein, daß sie auch in der gleichen trügerischen Weise scheitern wird.

Diese Zusammenhänge erkennen, heißt aber doch wohl nicht, in Hoffnungslosigkeit und Verbitterung alles über sich ergehen lassen. Der soziale Fortschritt muß, wo er gewalttätig unterbunden wird, erkämpft werden. Dieses Kämpfen ist etwas anderes als die revolutionäre Futtschakt, von deren Nützlichkeit wir uns in den verflohenen fünf Jahren wohl hinlänglich überzeugt haben. Kämpfen, soll um Gott, Fleißig um Fleißig, heute einen Misserfolg einleitend und morgen doch wieder den Kampf wagen, so ist vor dem Kriege die Arbeiterschaft vorangebracht worden. Es wird in Zukunft nicht anders sein. Dieser Weg ist zwar mühseliger als die „revolutionäre“ Methode, aber sie verbürgt den soliden Erfolg. Von den Revolutionseigenschaften gilt zum-einst das Wort: „Wie gewonnen, so zerronnen.“

Und die Arbeiterschaft wird auch wieder lernen müssen, Opfer, größere Opfer, für ihre Berufs- und Standesfrage zu bringen. Auch darin hat der oben zitierte Kollege recht. Die Inflation hat die Gewerkschaften um den größten Teil ihres Vermögens gebracht. Wirtschaftskrise und monatelange Massenarbeitslosigkeit haben dies Zerstörungswerk weiter fortgesetzt. Gleichzeitig, und das sollte zu bedenken geben, setzte der Generalangriff der Unternehmer gegen die Arbeiterschaft ein. Auch im Baugewerbe stehen wir mitten in einem schweren Kampf um alle bisherigen gewerkschaftlichen Errungenschaften. Durch die Ungunst der Verhältnisse sind die Bauarbeiterverbände in die Verteidigung gedrängt. Wir müssen daher unverzüglich unsere alte Kampfkraft wieder gewinnen. Dafür ist die Stärkung unseres Kampffonds die erste und wichtigste Voraussetzung.

### Gesunde Löhne — gesunde Währung

Die Unternehmer behaupten das Gegenteil. In dem kürzlich hier besprochenen Rundschreiben der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, das die Arbeitgeber anweist, nur ja keine Lohn erhöhungen zu bewilligen, wird dieses Vorgehen ausdrücklich begründet mit der „Aufrechterhaltung der Währung“. Gegen diese Bestrebungen sind die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen bei der Reichsregierung vorstellig geworden. Die Besprechung, an der die Minister Dr. Jarres, Dr. Braun, Dr. Luther und Hamm teilnahmen, hat am 19. April stattgefunden. Vorher hatten die Spitzenorganisationen ein gemeinsames Schreiben an den Reichskanzler gerichtet. Darin wird ausgeführt:

„Wir stellen fest, daß das Lohnniveau der deutschen Wirtschaft weit unter dem der Weltmarkts liegt. Die Differenz zwischen den deutschen und den Weltmarktlöhnen ist erheblich größer als die Belastung der deutschen Industrie durch die Ausfuhrerschwerungen.“

Unter voller Würdigung der Schwierigkeiten, in denen sich die deutsche Industrie vor allem im Westen infolge der Belastung durch die Micom-Verträge befindet, müssen wir jedoch feststellen, daß die Ausfuhrmöglichkeiten der deutschen Industrie zu einem großen Teil dadurch bedingt sind, daß die Industrie es bislang noch nicht verstanden hat, sich in bezug auf ihre Preisbildung auf die Notwendigkeiten einzustellen, die sich aus dem Übergange zu einer stabilen Währung unbedingt ergeben müßten. Die Erfahrung hat gezeigt, daß oft nur eine ganz kleine, mit der Wirtschaftlichkeit und Rentabilität der Betriebe durchaus zu vereinbarende Herabsetzung der Preise genügt, um den Ausfall des Absatzes wieder einzuholen. Dieser Ausfall und die vom Standpunkt der Wirtschaft aus unverständliche Preispolitik scheint uns eine der größten Gefahren für die Erhaltung der stabilen Währung zu bedeuten, denn sie ist neben der Zulassung von Luxus-Importen die Ursache, für die starke Passivität unserer Handels- und damit auch unserer Zahlungsbilanz. Eine weitere schwere Gefahr für die Währung erblicken wir in der falschen Kreditpolitik, die nicht genügend unterscheidet zwischen Krediten für wirklich produktive Zwecke und solchen, die der Finanzierung einer falschen Konsumtion dienen. Die letzten Beschlüsse der Reichsbank scheinen uns eine Bestätigung dieser unserer Auffassung zu sein.

Die hieraus folgenden Aufgaben der Handels-, Wirtschafts- und Kreditpolitik erscheinen uns für die Erhaltung einer stabilen Währung viel vorranglicher zu sein, als das von den Organisationen der deutschen Arbeitgeber verfolgte Niedrighalten der Löhne. Man darf nicht vergessen, daß gesunde Lohnpolitik am meisten geeignet ist, durch Förderung der Kauf- und Sparskraft der breiten Massen die Wirtschaft zu beleben und dadurch die Zahl der Erwerbslosen zu vermindern.

In der gleichen Weise sind auch die außerordentlich niedrigen Erwerbslosenziffern zu beurteilen, die heute weit unter dem Existenzminimum liegen und dadurch eine gewalttätige Einschränkung der Kaufkraft herbeiführen und die Erwerbslosenziffern auf die Dauer hochhalten.“

Das Schreiben wendet sich weiter mit allem Nachdruck gegen die einseitige Auffassung, daß von der Wohlgeheer der deutschen Industrie Gefahren drohen. Der deutsche Arbeiter, Angestellte und Beamte leide seit Jahren unter der von den Interessenten geschickt genährten Auffassung, daß die im internationalen Gütertausch vorhandene Abwärtsschwerung der deutschen Wirtschaft auf Kosten seines Lohnanteils ausgeglichen werden müsse. Das Ergebnis sei Zerrüttung des Innenmarktes durch Herabminderung der Kaufkraft, soziales Dumping mit entsprechenden Abwehrmaßnahmen des Auslandes, Vernachlässigung der technischen und betriebsorganisatorischen Verbesserungen und Abwandern von hochqualifizierten Arbeitskräften ins Ausland.

Falsch sei es, die Ursache der für den Auslandsmarkt zu hohen Preise der deutschen Waren im Lohnanteil oder den sonstigen Arbeitsbedingungen des deutschen Arbeiters zu suchen. Die im Vergleich zum Ausland niedrigen Löhne verschafften der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt einen außerordentlichen Vorsprung. Der Arbeitseffekt sei in Deutschland mindestens so groß wie im Ausland, denn auch dort würde über den Rückgang der Arbeitsleistungen geklagt.

Wenn trotzdem die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Waren bedroht sei, so liege die wesentliche Ursache dieser Schwierigkeiten in einer immer noch künstlich aufrecht gehaltenen falschen Organisation unserer Wirtschaft. Notwendig sei die Ausschöpfung der zahlreichen parasitischen Zwischenglieder in der Wirtschaft, die heute durch den übermäßigen Gewinn bei einem relativ

Keinen Unfug künstlich gehalten werden. In einer Zeit, die Millionen von Arbeitern beschäftigungslos machte...

Am 10. Mai 1924 ist der neunzehnte Wochenbeitrag für das Jahr 1924 fällig.

die dem höchunterstützten Mitglied der Familie für seine Person zusteht. Der Vorstand der Familie gilt im Sinne dieser Bestimmung als ihr Mitglied.

Wirtschaftliche Bewegung

Bezirk Berlin

Nachdem der kommunistisch geleitete Zimmererverband am 17. April den Streik beschlossen hatte, haben die Arbeitgeber am 26. April im Berliner Bauverband die Ausperrung vorgenommen.

Bezirk Bochum

Nach wiederholten ergebnislosen Verhandlungen für das Hoch-, Beton- und Tiefbaugewerbe in Rheinland und Westfalen fanden am 30. April 1924 erneut Verhandlungen unter Leitung des Schlichters...

Bezirk München

Der vom Landesführer am 22. April gemachte Vorschlag, der 70 Pfg. Spitzenlohn mit den bisherigen Abkürzungen, sowie neben der grundsätzlichen 48-Stundenwoche die Möglichkeit einer 51-stündigen Arbeitszeit...

Arbeitgeberbewegung

Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe konnte am 15. März 1924 auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Gegenwärtig gliedert sich der Bund in 30 Bezirksverbände und 3 Fachverbände...

Die zahlenmäßige Entwicklung des Bundes seit der Gründung ist nach der Zeitschrift „Das Baugewerbe“ folgende:

Table with 4 columns: Jahr, Mitgliederzahl, Jahr, Mitgliederzahl. Shows growth from 1909 to 1923.

Es vor wenigen Jahren war dem Bunde der „Beton- und Tiefbauarbeiterverband für Deutschland“ angeschlossen. Dieser ist

heute mit dem Reichsverband für das deutsche Tiefbaugewerbe in einer engeren Arbeitsgemeinschaft. Alle drei Verbände zusammen bilden die „Tarifgemeinschaft der baugewerblichen Arbeitgeberverbände“.

Bau-Rundschau

Bauvorhaben im April 1924

Nach dem Bauernachweis der „Bauwelt“ wurden im Monat April 965 Wohnungen und 699 Fabrik- und sonstige Bauvorhaben mitgeteilt.

Bekanntmachung

Achtung! Oberschlesien Achtung! Die Mitgliederversammlungen finden wieder regelmäßig statt. In Gleiwitz: Jeden Donnerstag nach dem ersten des Monats...

Sterbetafel

Folgendes Verbandsmitglied ist gestorben:

Table with 3 columns: Name, Verwaltungsstelle bzw. Ortsgruppe, and a note: Er möge ruhen in Frieden!

Baugewerkschaft e. G. m. b. H., Berlin

Bilanz per 31. Dezember 1923

Balance sheet table with Aktiva and Passiva sections, listing assets and liabilities.

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Income and expense statement table with Einnahmen and Ausgaben sections.

Verteilung des Reingewinns:

Table showing the distribution of net profit into different categories.

Der Vorstand:

- List of board members: H. Stolze, P. Schulz, A. Bergmann, J. Seebö, etc.

Bauproduktivenoffenschaft „Baugewerkschaft“ e. G. m. b. H., Oberschlesien

Am Montag, den 19. Mai 1924, abends 8 Uhr, findet im kath. Vereinshaus, Gleiwitz, Ostroppstraße 4, eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahl des Vorstandes...

Die Höchstflöhe der Erwerbslosenunterstützung

sind erhöht worden, allerdings sehr unzulänglich. Sie betragen ab 5. Mai 1924 bis auf weiteres wochentäglich

im Wirtschaftsgebiet I (Osten):

Table showing support levels for different age groups in the Eastern economic region.

im Wirtschaftsgebiet II (Mitte):

Table showing support levels for different age groups in the Middle economic region.

im Wirtschaftsgebiet III (Westen):

Table showing support levels for different age groups in the Western economic region.

Die Familienzuschläge, die ein Erwerbsloser erhält, dürfen insgesamt das Anderthalbfache der Hauptunterstützung nicht übersteigen.